

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur
Karl H o n a y

Wien, Dienstag, den 8. Juli 1924.

.....
1450 Wohnungen mehr im Bauprogramm der Gemeinde. Im Hauptvoranschlag der Gemeinde, der im Dezember des vorigen Jahres beschlossen wurde, war für den Bau von 4600 Wohnungen ein Betrag von 91 Milliarden eingestellt worden. Der Kostenberechnung für dieses Bauprogramm lag eine Wohnungstypen mit fünf Fensterachsen und mit einem Herstellungskostenbetrag von 85 Millionen Kronen zugrunde.

Da nunmehr eine Wohnungstypen mit zum größten Teile bloß vier Fensterachsen festgesetzt wurde und da es ferner gelungen ist, die zur Verfügung stehenden Baugründe ökonomischer auszunützen, konnte die Anzahl der Räumlichkeiten in den Gemeindegäusern erhöht werden. Statt der ursprünglich vorgesehenen 4600 Wohnungen werden in den von der Gemeinde errichteten Bauanlagen 5987 Wohnungen, 71 Einzelzimmer, 152 Geschäftsräume, 118 Werkstätten und Magazine, 11 Zentralböden, 15 Kinderhorte, 39 Ateliers und 4 Volksbibliotheken Platz finden. Es werden also 1450 Wohnungen mehr der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden, als zu Anfang dieses Jahres beabsichtigt war.

Wurden die Herstellungskosten einer fünfachsigen Wohnungstypen mit 85 Millionen Kronen berechnet, so stellen sich die einer vierachsigen Wohnung bloß auf 68 Millionen Kronen. Trotzdem hat natürlich die erhöhte Anzahl von Wohnungen auch eine Erhöhung der Baukosten zur Folge, wozu noch kommt, daß seit Abfassung des Hauptvoranschlags Lohnsteigerungen und eine Vertenerung der Bauregien berücksichtigt werden müssen, daß die Fundierung mancher Bauanlagen sich als schwieriger erwies, als man angenommen hatte und daß die Ausgestaltung der Wohnungen verbessert wurde. Der gesamte Bauaufwand hat sich aus allen diesen Gründen um rund 50 Prozent erhöht. Die Kosten einer Wohnung stellen sich nicht mehr auf 68 Millionen, sondern auf 102 Millionen. Der Finanzausschuß des Gemeinderates hatte daher in seiner letzten Sitzung über ein Gesamtmehrerfordernis von rund 261 Milliarden Kronen zu verhandeln. Die gesamten Baukosten belaufen sich nämlich auf 651.984 Millionen Kronen, von welchem Betrage im laufenden Jahre ungefähr drei Viertel bloß zur Verwendung gelangen dürfte. Da für Wohnbauten bereits 391 Milliarden ^{wurden} ~~detier~~ und budgetär bedeckt sind, wurde bloß ein Zuschußkredit von rund 100 Milliarden genehmigt, während der Restbetrag von 161 Milliarden auf das kommende Budgetjahr verwiesen wurde.

.....
Erhöhung der Bauverschüsse für gemeinnützige Siedlungen. Die Erhöhung der Bauarbeiterlöhne und die Vertenerung der Baumaterialien, insbesondere der Ziegel, hat die Siedlungshäuser verteuert. Als die Gemeinde Wien im März des laufenden Jahres einer Reihe von Siedlungsgenossenschaften Bauverschüsse gewährte, wurden die durchschnittlichen Kosten eines Siedlungshauses mit 90 Millionen Kronen berechnet. Jetzt stellen sie sich auf rund 105 Millionen. Die gesamten Kosten für die in Betracht kommenden neun Siedlungsgenossenschaften mit ihren 978 Siedlungshäusern, konnten im Anfang dieses Jahres auf 100 Milliarden Kronen geschätzt werden. Jetzt betragen sie 120 Milliarden. Der Finanzausschuß des Gemeinderates hat daher in seiner letzten Sitzung einen Zuschußkredit von 15.017 Millionen Kronen bewilligt. Die Siedlungen, denen die Bauverschüsse ^{der Gemeinde} zugute kommen, sind die folgenden: Altmanndorf-Hetzendorf, Laaserberg, Flötzersteig, Antäus (XIII., Flötzersteig), Heuberg (XVII.), Plankenegger (XXI.), Baumangasse (XXI.), Hirschstetten (XXI.), Neues Leben (XXI., Biberhaufenweg)

Prähistorische Grabungen in Ober St. Veit. Auf dem Gemeindeberg in Ober St. Veit befindet sich eine neolithische Ansiedlung. Die Gemeinde Wien geht nunmehr daran, diese ältesten Spuren menschlicher Vorgeschichte auf ihrem Boden durch einen erfahrenen Ausgrabungstechniker zutage zu fördern. Der Leiter der antropologisch-ethnographischen Sammlung des Naturhistorischen Museum Professor Dr. I. Bayer hat sich in bereitwilligster Weise zur Verfügung

die Ausgrabungen zu leiten und sich bloß das Recht bewahrt, die in den Publikationen wissenschaftlich zu verwerthen. Die ersten Untersuchungen auf dem Gemeindeberg in Ober St. Veit wurden vom naturhistorischen Museum und vom Maler I. H. Fischer durchgeführt. Was fachmännische Ausgrabungen an dieser Stelle ans Tagelicht bringen können, beweisen die Funde des Malers H. Fischer in den Jahren 1897 und 1898, ferner die Funde von Cech von Cechenherz im Jahre 1904 und des Fachlehrers I. F. Kastners in den Jahren 1920 bis 1923. Die von einem anerkannten Fachmann dirigierten methodisch-systematischen Ausgrabungen lassen daher noch weitere interessante Erfolge erwarten. Die Grabungen werden in einer Tiefe von durchschnittlich 40 bis 50 cm auf einer Fläche von rund 800 Quadratmeter vorgenommen werden. Man gedenkt mit ihnen unverzüglich zu beginnen und sie zirka drei Wochen hindurch fortzusetzen. Sollten die Ergebnisse den Erwartungen entsprechen, dürfte man die Grabungen im Herbst wieder aufnehmen. Die Funde werden ausnahmslos in das jetzt neu eingerichtete römische Museum der Stadt Wien gelangen. Gegenwärtig ist die Fläche, die durchfer schütt werden soll, mit einer Grasnarbe bedeckt und mit minderwertigem Sträucherwerk und verkrüppelten Halbbäumen bewachsen. Es ist Versorge getroffen, daß die aufgeworfenen Gruben wieder auf das sorgfältigste verschüttet werden. Die Kosten dieses wissenschaftlich höchst interessanten Unternehmens belaufen sich, da sich Professor Bayer auch zwei Hilfskräfte unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben, bloss auf 15 Millionen Kronen.

.....
Störche und Enten im Stadtpark. Vor dem Krieg war der Teich im Stadtpark von Schwänen, Störchen und Enten belebt. Der Krieg hat auch diese prächtigen Tiere zum Verschwinden gebracht. Den unablässigen Bemühungen der Gemeindeverwaltung ist es endlich gelungen diese jetzt so seltenen Tiere zu bekommen und so konnte gestern die Stadtgardendirektion den mit vieler Mühe erlangten Schwan und vier Störche in dem Teich des Stadtparkes aussetzen. Auch eine Partie Enten wurde heute im Stadtparkteich ausgesetzt, so daß der prächtige Park wieder das alte schöne Bild bietet.